

(Joachim Esser)

[Beifall bei den GRÜNEN, der LINKEN
und den PIRATEN]

und uns fragen: Wollen Sie nicht, dass der Flughafen zu Ende gebaut wird und die Anrainer vor Lärm geschützt werden?

[Beifall bei den GRÜNEN, der LINKEN
und den PIRATEN]

– Doch, das wollen wir! Dafür würden wir auch in den sauren Apfel der 444 Millionen Euro beißen, soweit das unvermeidlich geworden ist. Aber das Ansinnen, Herr Dietmann, gleichzeitig als Blutspender für die Verursacher, die Herren Wowereit und Schwarz, tätig zu werden, dieses Ansinnen weisen wir mit Entschiedenheit zurück. Deren Lohnfortzahlung steht nicht auf unserer Prioritätenliste.

[Beifall bei den GRÜNEN, der LINKEN
und den PIRATEN]

In dieser Aussage steckt bei aller Polemik auch ein Angebot – das Angebot, darüber zu reden, wie wir in Berlin aus dieser politischen Krise, die das Ansehen der Stadt in ganz Deutschland und im Prinzip in der ganzen Welt, wo das aufgefallen ist, schädigt, herauskommen. Denken Sie darüber nach, lassen Sie uns darüber gemeinsam reden!

[Beifall bei den GRÜNEN, der LINKEN
und den PIRATEN]

Vizepräsidentin Anja Schillhaneck:

Vielen Dank, Herr Esser! – Für die SPD-Fraktion hat jetzt das Wort der Abgeordnete Herr Schneider. – Bitte sehr!

Torsten Schneider (SPD):

Frau Präsidentin! Meine sehr verehrten Damen und Herren Kolleginnen und Kollegen! Wir räumen hier heute eine problematische, aber erneut eine Großbaustelle ab. Und das machen wir alleine ohne die Opposition.

[Lachen bei der LINKEN]

Ich stelle zunächst erst mal mit Blick auf die Aktuelle Stunde fest, die grüne Strategie der Abwahl des Geschäftsführers ist im Abgeordnetenhaus und im Bundestag gescheitert.

[Ramona Pop (GRÜNE): Kommt noch!]

Einzelpersonen so zu benennen, zu exponieren, namentlich, das finden wir unangemessen, und fachlich ist das sowieso zweifelhaft, mitten im Betrieb Herrn Schwarz auszuwechseln. Also das hätten Sie sich sparen können.

[Zurufe von den GRÜNEN und den PIRATEN]

Zweitens: Die Grünen haben sich mit ihrer strategischen Vorgabe der Fraktionsspitze verrannt und isoliert, hier herumzurrennen und sogar objektiv eine andere Wahrnehmung vom Fertigstellungszustand zu haben, wie das

in der Zeitung nachzulesen ist. Da ist Ihnen die gesamte Opposition von der Fahne gegangen. Das ist nur eine Eskalationsstrategie. Die kann nicht verfangen. Auch dass Sie bereits Schlussfolgerungen ziehen, bevor die Fraktionen ein abschließendes Bild ermittelt haben, damit stehen Sie im Haus allein.

[Zurufe von Ramona Pop (GRÜNE)
und Heidi Kosche (GRÜNE)]

Wir jedenfalls – und deswegen reden wir heute über den Haushalt – haben die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit der Verzögerung, Frau Kollegin Pop, verstanden, und wir übernehmen auch die politische Teilverantwortung dafür. Wir haben auch verstanden, dass wir verlorenes Vertrauen zurückerarbeiten müssen. Das hat sogar der Regierende Bürgermeister hier schon gesagt.

Was aber die Opposition nicht verstanden hat, das ist, die Bevölkerung will trotz der Verspätung diesen Flughafen. Die Menschen haben Anspruch auf besseren Schallschutz, den die Koalition möchte.

[Zuruf von Ramona Pop (GRÜNE)]

Ganz Ostdeutschland braucht diesen Flughafen; bekommen, Frau Pop, kann man den Flughafen aber nur, wenn man heute die Kraft hat, im Haushalt nachzuschießen.

[Beifall bei der SPD und der CDU –
Zurufe von Ramona Pop (GRÜNE)
und Joachim Esser (GRÜNE)]

Ich räume ja ein, so wie ich das vom Kollegen Esser nicht anders erwartet habe, haben Sie natürlich heute hier das Gewinnerticket, das ist doch klar. Wenn man sich hier hinstellen und einen Unfall verteidigen muss, dann ist man immer zweiter Sieger.

[Zurufe von den GRÜNEN und der LINKEN]

Aber zum Haushalt selbst haben Sie sich überhaupt nicht erklärt. Sie erschöpfen sich in skandalierendem Rumschreien. Ich will deshalb zum Haushalt auch einiges sagen.

[Zuruf von Ramona Pop (GRÜNE)]

1,2 Milliarden Euro sind der Finanzierungsbedarf dieses Flughafens. – Frau Pop! Ich kann Sie leider nicht verstehen. Wenn Sie es vielleicht noch mal sagen, ich höre Ihnen gern zu.

[Ramona Pop (GRÜNE): Ein Unfall und
keine Erfolgsgeschichte? Und wer saß
beim Unfall eigentlich am Steuer?]

– Ach so, gut, das habe ich verstanden! Wer saß eigentlich am Steuer? – Also 1,2 Milliarden Euro sind der Nachschubbedarf im Flughafen BER. Wir wissen inzwischen, dass der Berliner Anteil an den Verzögerungskosten 110 Millionen Euro beträgt. Darüber reden wir hier. Dieses Geld, meine Damen und Herren von der Opposition, diese 110 Millionen Euro sind klagebefangen. Wer dafür die Verantwortung trägt, werden die Gerichte ent-

(Torsten Schneider)

scheiden. Ich finde es ziemlich problematisch, wenn Sie hier der Gewaltenteilung Hohn sprechen, indem Sie diesem Prozess vorgreifen.

[Zuruf von den GRÜNEN]

– Das können Sie politisch bewerten, selbstverständlich! – Es ist doch so, 250 Millionen Euro werden wir aus Steuermehreinnahmen, die wir erzielt haben, in die Hand nehmen, um diesen Nachtragshaushalt zu bestreiten. Wir werden 109 Millionen Euro aus Bürgschaftsrückflüssen in die Hand nehmen und 55 Millionen Euro aus Zinsersparnissen. Es ist vom Kollegen Esser bereits angesprochen worden, im Verfahren bilden wir eine Haushaltsrücklage, das heißt, wir werden die zukünftigen Haushalte nicht belasten müssen, und das heißt zweitens, es gibt nicht den von der Opposition herbeigerufenen Persilschein, sondern einen kontrollierten Mittelabfluss. Das ist etwas völlig anderes als das, was Sie hier in den Raum stellen.

[Ramona Pop (GRÜNE): Und wer kontrolliert den? Herr Schneider, Sie?]

Wir haben im Übrigen – ich verstehe Sie erneut nicht, Frau Pop – die Absicht, heute – dazu haben Sie sich leider nicht verhalten – die Nettokreditaufnahme um 406 Millionen Euro abzusenken. Das ist sicherlich nicht Verdienst der Opposition – deswegen haben Sie sich dazu auch nicht verhalten –, sondern das ist Verdienst dieser Koalition und auch Ausdruck unserer Stringenz der Haushaltskonsolidierung.

[Beifall bei der SPD und der CDU]

Vizepräsidentin Anja Schillhaneck:

Gestatten Sie eine Zwischenfrage von Frau Pop?

Torsten Schneider (SPD):

Natürlich, wie immer!

Vizepräsidentin Anja Schillhaneck:

Bitte!

Ramona Pop (GRÜNE):

Kollege Schneider! Sie sprachen soeben davon, dass Sie keinen Persilschein ausstellen, sondern die Kontrolle des Mittelabflusses gewährleistet sei. Jetzt erklären Sie mir doch mal kurz, wer diese Kontrolle denn hier im Parlament ausüben wird, wo der Senat die Kontrolle des Mittelabflusses in der Hand hat und damit die Gleichen, die auch im Aufsichtsrat sitzen.

Torsten Schneider (SPD):

Frau Pop! Nehmen Sie es nicht persönlich, aber ich dachte immer noch, Sie würden diesem Parlament angehören.

Also wir nehmen unsere Aufgabe der Kontrolle jedenfalls ernst. Ich weiß nicht, wie Sie das in Zukunft definieren.

[Heiko Herberg (PIRATEN):
Das war keine Antwort!]

Vizepräsidentin Anja Schillhaneck:

Gestatten Sie eine weitere Zwischenfrage?

Torsten Schneider (SPD):

Ja, ich gestatte jede Zwischenfrage!

Vizepräsidentin Anja Schillhaneck:

Bitte, Herr Delius!

Martin Delius (PIRATEN):

Also ich könnte die Frage von Frau Pop jetzt noch mal stellen.

Torsten Schneider (SPD):

Ja, stellen Sie sie noch mal! Ich beantworte sie auch noch mal.

Martin Delius (PIRATEN):

Denn Sie haben darauf nicht geantwortet. Aber ich versuche es mal anders: Wie wollen Sie denn die Mittelabflüsse kontrollieren?

Torsten Schneider (SPD):

Sind Sie fertig?

[Martin Delius (PIRATEN): Ja!]

Ich glaubte, nach einem Jahr wissen Sie, wie Sie Ihre Kontrollfunktion in diesem Parlament ausüben.

[Zurufe von den GRÜNEN]

Also wir arbeiten jedenfalls in den Ausschüssen. Ich räume ein, ich kenne mich mit dem Liquid Feedback nicht so aus,

[Dr. Wolfgang Albers (LINKE): Sie kennen sich mit vielen Sachen nicht so aus!]

aber wir wissen, wie wir im Parlament kontrollieren und unsere Arbeit ausführen.

[Zuruf von Martin Delius (PIRATEN)]

– Da habe ich gar keinen Zweifel.

Ich möchte noch auf zwei Aspekte zu sprechen kommen, da wir hier Haushaltsberatungen miteinander abhalten. Gestern im Hauptausschuss sind ja diverse Anträge gestellt worden, z. B. haben die Kollegen der Piraten beantragt, zum Schulesen nachzusteuern, nachzuschießen.

(Torsten Schneider)

Dazu habe ich Ihnen gestern bereits im Hauptausschuss erklärt, das machen wir nicht aus der Hüfte. Die Koalition hat dieses Thema auch nicht erst verfolgt, seitdem es in der Zeitung steht, sondern das steht unsererseits in der Zeitung, weil wir da nachgefasst und nachgehalten haben, weil die Senatorin da ein Gutachten veranlasst hat. Daraus werden wir unsere Ableitungen vornehmen und – da können Sie sicher sein – unserer Rolle als Gesetzgeber hier im Plenum auch gerecht werden. Da brauchen wir keine Schnellschüsse aus der Hüfte. Das ist das Eine, das ich hier klar ankündigen möchte.

Zweitens: Es gab auch noch diverse – –

Vizepräsidentin Anja Schillhaneck:

Würden Sie noch eine weitere Zwischenfrage zulassen?

Torsten Schneider (SPD):

Ja, na klar!

Vizepräsidentin Anja Schillhaneck:

Bitte, Herr Claus-Brunner!

Gerwald Claus-Brunner (PIRATEN):

Herr Abgeordneter Schneider! Ich frage Sie noch zu einer anderen Sache: Nach Zuschuss der Steuergelder im Flughafenbau BER, wie weit ist da an eine Hinzuziehung dritter Parteien, sprich Investoren privater Seite, gedacht worden, und wie weit ist da die Planung vorangeschritten?

Torsten Schneider (SPD):

Ja, also, tut mir leid, ich bin jetzt nicht der im Aufsichtsrat Sitzende oder der Geschäftsführer. Vielleicht kann ich Ihnen aber behilflich sein, mal einen Termin mit Kollege Schwarz zu verabreden, dass Sie sich dann mal in die Tabellen und Formeln vertiefen. Das ist jedenfalls nichts, was ich Ihnen hier beantworten kann. Ich kann Ihnen nur eines beantworten: Ich finde es bemerkenswert, dass wir hier über diese Dinge reden müssen, dass wir hier solch eine Kraft aufbringen müssen, währenddessen die Bundesregierung sich scheinbar hier – bisher jedenfalls – ihrer Verantwortung noch nicht gestellt hat, aber da geht es ja um dieselbe Frage: Kann man also eine natürliche Person aus einem Unternehmen drängen, kann man politisch erpressen, bevor man seiner Verantwortung für Ostdeutschland gerecht wird? Dazu habe ich mich aber, glaube ich, erschöpfend verhalten.

Also zweitens wurde beantragt, die Wohnungsbauförderung um 100 Millionen Euro zu erhöhen. Das ist genauso ein Schnellschuss aus der Hüfte, der symbolisieren soll: Nur wer für diese 100 Millionen ist, der ist auch für Abfederung im Mietenbereich. – Das wäre so, als würde ich

der Opposition vorwerfen: Weil Sie unserem Haushalt nicht zustimmen, sind Sie gegen Schallschutz. – Eine solche Argumentation ist natürlich in sich unschlüssig, wie freilich wir sie uns hier noch anhören dürfen.

[Heiko Herberg (PIRATEN):
Vielen Dank dafür!]

– Ach, das wollten Sie sagen! Habe ich Ihnen vorgegriffen?

[Zuruf von Heiko Herberg (PIRATEN)]

Drittens werden wir heute über einen Antrag zu befinden haben, und ich hoffe, zumindest in diesem Punkt im Haus auf Konsens zu stoßen. Die Koalition hat gestern vorgeschlagen, das System der Stadtteilzentren, das allen Bezirken in gleicher Weise zugute kommt, zu stärken, da einen weiteren Millionenbetrag zur Verfügung zu stellen. Und das haben wir beschlossen. Ich war ein bisschen irritiert, dass es da keine Einstimmigkeit gegeben hat.

Ich will das zusammenfassen. Es ist für uns, für die Koalition – –

[Uwe Doering (LINKE): Viel hast du
bis jetzt nicht gesagt!]

– Ich glaube, ich habe mehr gesagt, als Märchenstunden abzuhalten, lieber Kollege Doering!

Ich will es zusammenfassen: Es ist keine einfache Situation, mit diesen Dingen verantwortungsbewusst umzugehen. Aber das nur zu persiflieren, ohne eine ernsthafte Ansage zu machen oder sich zur Verantwortung zu bekennen, Herr Esser, dann bleibt Ihr Schlusssatz nur eine Worthülse, nämlich das Versprechen, Sie würden sich Ihrer Verantwortung irgendwann einmal stellen. Irgendwann ist zu spät. Das erinnert mich in vertrackter Weise an Ihre Haltung zum Standort Sperenberg, als Ihnen der Schutz der Lurche wichtiger war als der Schallschutz für die Menschen in Berlin. Ich sage Ihnen: Wir haben die Kraft, auch solche Dinge zu bewältigen. Wir werden der Verantwortung gerecht werden. Wir werden auch schauen, wie sich die Privaten, die gebaut haben, am Ende ihrer Verantwortung stellen. Nur: Das müssen Sie bitte den Gerichten überlassen und nicht hier im Vorfeld mit Witzchen belegen. – Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit!

[Beifall bei der SPD und der CDU]

Vizepräsidentin Anja Schillhaneck:

Vielen Dank, Herr Schneider! – Für die Linksfraktion hat jetzt die Abgeordnete Frau Dr. Schmidt das Wort. – Bitte sehr!

Dr. Manuela Schmidt (LINKE):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Es ist schon ein ungewöhnlicher